Über die Zugluft

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **18 (1910)**

Heft 21

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-546292

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

2. Die vom Zentralvorstand aufgestellten Normalstatuten sollen in Zukunft gratis an die Vereine abgegeben werden. Der Beschluß tritt vom 1. Januar 1911 an in Kraft.

3. Für den Hülfslehrerkurs in Langenthal liegen 25, für denjenigen in Liestal 14 Anmeldungen vor. Von den ersteren werden gemäß Regulativ 10 zurückgewiesen und die für den zweiten Kurs alle akzeptiert.

4. Mehrfach liegen Anfragen vor, ob die Verschmelzung von Samariter- und Krankenpflegekursen tunlich sei. Der Zentralvorstand beschließt grundsätzlich: Samariter- und Krankenpflegekurse, die miteinander verbunden sind, werden nicht subventioniert.

5. Den Sektionen, die sich darum interessieren, sei zur Kenntnis gebracht, daß die Bilderwerke von Bernhard und Düms für den Anschauungsunterricht immer noch die besten sind. Andere stehen im Preise unverhältnismäßig höher.

6. Einige Sektionen sind mit der Bezahlung der Jahresbeiträge noch im Rückstand und haben auf mehrfache Reklamationen hin nicht geantwortet. Der Kassier erhält Auftrag, das Nötige vorzukehren.

H. O.

Ueber die Zugluft.

Nach einem Vortrag des Privatdozenten Dr. Max Herz schreibt der „Gesundheitslehrer“:

Physikalisch voneinander bisher nicht unterschieden, aber für die unmittelbare Wahrnehmung von sehr verschiedener Art sind Wind und Zugluft. Als Zugluft bezeichnet man, wie bekannt, gewisse Luftströmungen in geschlossenen Räumen. Man ist heute mehr als je geneigt, die Scheu vor der Zugluft als ein im Volksaberglauben begründetes Vorurteil anzusehen, aber vielleicht doch mit Unrecht, denn zahlreiche Erfahrungen sprechen dafür, daß tatsächlich durch diese Form der Luftbewegung direkt Erkältungskrankheiten, besonders der Nerven, entstehen können: Einseitige Gesichtslähmung, Nervenentzündungen usw. Es müssen also Unterschiede bestehen, die die sonderbaren, dem Winde fremden Wirkungen der Zugluft erzeugen.

Die Zugluft entsteht immer in einem geschlossenen Raum, besonders bei starkbewegter Außenluft, und doch ist sie durchaus nicht der Ausdruck der in das Innere des Zimmers fortgeleiteten Luftbewegung. Jeder, der hierfür das bewußte Unterscheidungsvermögen besitzt, kann sich davon an einem sehr windigen Tage überzeugen, wenn ihm ein Raum zur Verfügung steht, von dem zwei Oeffnungen an verschiedenen Wänden in das Freie führen. Oeffnet man ein Fenster, gegen das der Sturm andrängt, dann wird man bei jedem Stoß von einem heftigen Wind getroffen, der durchaus nicht jenes eigentümliche, höchst peinliche, wie die Vorahnung eines Schmerzes berührende Gefühl hervorruft wie die Zugluft. Das letztere aber ist im hohen Grade der Fall, wenn ein Fenster geöffnet wird, an dem der äußere Wind vorbeistreicht. Man wird durch ein leichtes Rieseln belehrt, daß die Luft des Zimmers der Oeffnung zustrebt. Der vorbeistreichende Wind saugt nämlich die Zimmerluft an und sie strömt durch alle Fugen nach. Eine mächtige Steigerung tritt natürlich sofort ein, wenn man noch eine etwa gegenüberliegende Tür öffnet.

Beide Formen, Zugluft wie Wind, können sich natürlich auch dann einstellen, wenn sich nicht die Luft bewegt, sondern der Raum, in dem man sich befindet. So hat man das Gefühl

einer starken Windströmung bei einer raschen Automobilfahrt. Diese Luftströmung ist sicher ein Wind und keine Zugluft, wie sich auch aus ihrer Entstehungsweise ergibt. Sowohl Zugluft als auch Wind kann in dem Innern eines Eisenbahnwaggons zur Geltung kommen. Der Wind entsteht dann durch die Bewegung, wenn man z. B. in einem langgestreckten Seitengang eines Waggons zwei weit auseinanderliegende Fenster öffnet. Infolge der stärkeren Kompression beim vorderen Fenster ist die Verdichtung dort eine stärkere als bei dem hinteren Fenster, und es entsteht eine Luftbewegung gegen das Ende des Zuges. Daß auch Zugluft im Eisenbahncoupé sich sehr unangenehm fühlbar machen kann, weiß jeder Reisende. Besonders bei der Luftströmung, die das Automobil erzeugt, zeigt sich deutlich, daß die eventuellen krankmachenden Wirkungen bei Wind und Zugluft verschieden sind. Man ist heute sogar geneigt, speziell von Automobilerkrankungen zu sprechen, die mit den durch die Zugluft bewirkten Affektionen nichts gemein haben.

Das Gefühl, das die Zugluft erzeugt, ist ganz charakteristisch. Die Zugluft wird immer als kälter empfunden wie der Wind. Selbst ganz leise Luftbewegungen dieser Art bringen das Gefühl intensiver Kälte hervor. Professor Rubner hat im „Archiv für Hygiene" in seinen Untersuchungen über insensible Luftströmungen gefunden, daß sehr leise Luftbewegungen erst ziemlich spät empfunden werden, und er ist der Ansicht, daß gerade in diesem Umstand ihre Schädlichkeit begründet sei, weil durch lange Zeit im Organismus die Schutzmaßregeln gegen die Abkühlung nicht ausgelöst werden. Diese Ansicht ist im allgemeinen gewiß richtig, aber sie scheint nicht für die Erklärung der Kälteempfindung bei leiser Zugluft herangezogen werden zu können, denn das Gefühl einer intensiven, beinahe schmerzhaften Kälte macht sich im Versuch sofort beim Entstehen der Zugluft bemerkbar.

Ein merkwürdiges Phänomen entdeckte Herz bei folgender Gelegenheit: Er lag im fahrenden Eisenbahnzug, die linke Kopfhälfte gegen das geschlossene Coupéfenster gewendet. An der gegenüberliegenden Seite war das Fenster offen. Plötzlich empfand er in seiner linken Gesichtshälfte das bewußte schmerzhafte Kältegefühl der Zugluft. Er hatte die Empfindung einer sehr feinen Luftströmung, die vielleicht nicht einmal eine Kerzenflamme hätte zum Flackern veranlassen können. Nach der Ursache forschend, fand er, daß das anscheinend geschlossene Schiebefenster an seinem unteren Rande einen nur wenige Millimeter breiten Spalt offen ließ. Von dort aus also hätte ein schwacher Luftstrom seine dem Fenster zugekehrte Gesichtshälfte treffen können. Es interessierte Herz, die Stärke dieses Luftstromes zu erfahren, und er untersuchte diesen Umstand mit Hülfe brennender Zündhölzer. Es zeigte sich nun, daß auch noch in einer Entfernung von 5—10 Zentimeter auf diese Art keine Luftbewegung nachgewiesen werden konnte. Näherte er die Flamme dem Spalte aber noch mehr, dann zeigte sie nicht, wie zu erwarten war, eine Luftströmung von außen nach innen, sondern von innen nach außen an. Es war also das überraschende Verhältnis vorhanden, daß das Gefühl einer Luftströmung an einer Hautstelle auftrat, die der Ausströmungsöffnung einer sonst nicht fühlbren Luftströmung zugekehrt war. Dadurch kam eine vollständige Täuschung über die Richtung der Luftströmung zustande. Und wer darauf achtet, wird ebenfalls konstatieren, daß bei feiner Zugluft eine solche Sinnestäuschung entsteht. Ist die Zugluft stärker, dann unterrichten uns andere Wahrnehmungen über ihre Stromrichtung.

Die Zugluft ist ein Luftstrom von geringerer Spannung als die ruhende Luft des betreffenden Raumes, d. h. ihre Spannung ist geringer als der gerade allgemein herrschende Barometerdruck, denn sie wird, wie erwähnt, meist durch Saugwirkung erzeugt, während der Wind selbst dadurch entsteht, daß sich die

Luft von einem Orte höheren Luftdruckes heranbewegt, und der daher stets einer Luftverdichtung entspricht. Die Temperatur der Zugluft hat wenig oder gar keine Bedeutung. Es ist die eigenartige Bewegung als solche, die ebenso bei warmer wie bei kalter Luft maßgebend ist.

Vermischtes.

Was ist zu tun gegen Vergiftung durch Schwämme? Auf diese Frage antworten die «Feuilles d'Hygiène» wie folgt:

Bis zur Ankunft des Arztes empfiehlt sich in allen Fällen die Verabfolgung von gewöhnlicher Kohle oder von Tierkohle.

Gewöhnliche Kohle findet man überall, in den Apotheken sogar pulverisiert, oder man kann sie durch Zerreiben eines gewöhnlichen Stückes Kohle, das sich wohl in jedem Haushalte vorfindet, herstellen. Die Kohle wirkt als aufsaugendes Pulver, das außerdem die Eigenschaft hat, das Gift festzuhalten, so daß es nicht in die Blutbahn dringt. Es genügt, einige Kaffeelöffel voll davon in etwas Wasser aufgelöst zu verschlucken, sobald man nach Genuß von Schwämmen Unbehagen verspürt.

Nach weiteren Beobachtungen soll die Tierkohle, die man durch Verkohlen von Tierknochen erhält, und die in jeder Apotheke zu haben ist, in diesen Fällen noch wirksamer sein. Ein einfaches Mittel, zumal wenn man bedenkt, daß die Kohle absolut ungiftig ist und ohne jeden Nachteil genommen werden kann.

Dieses Mittel läßt sich übrigens nicht nur bei Schwammvergiftung, sondern auch bei Vergiftung mit Tollkirschen, Strychnin, Opium oder Arsenik anwenden.

«Der Schlaf vor Mitternacht ist der beste», sagt der Volksmund. — Gewiß genießt der, der mit beginnender Dunkelheit sich zum Schlafen niederlegt, den tiefsten und wertvollsten Teil des Schlafes vor Mitternacht, aber wer später sich zur Ruhe begibt, genießt einen ebenso wertvollen ersten Schlaf nach Mitternacht. Aber, wenn wir wenigstens acht Stunden schlafen sollen und mit dem Erwachen des Tages an die Arbeit gehen müssen, dann muß uns die Geisterstunde im Bett finden. Vielleicht will der Volksmund ausdrücken: Sieh'zu, daß du den ersten Schlaf, der der beste ist, vor Mitternacht genießest, damit du am Morgen ausgeschlafen und völlig erholt bist.

An Samaritervereine und Kursleitungen.

☛ **Zu unserer unangenehmen Ueberraschung teilt uns die eidg. Druckschriftenverwaltung mit, daß ihr Vorrat an deutschen Sanitätslehrbüchern ausgegangen sei. Die Lieferung wird voraussichtlich erst in der zweiten Hälfte November wieder aufgenommen werden können.**

☛ **Im Ferneren machen wir wieder darauf aufmerksam, daß Bestellungen für Lehrbücher und Verbandpatronen nicht an den Vorstand des Samariterbundes in Baden,** sondern an das **Zentralsekretariat des Roten Kreuzes** in **Bern** zu richten sind.

Druck und Expedition: Genossenschafts-Buchdruckerei Bern (Neuengasse 34).